

33 THESEN

33 THESEN ZU EINER NEUEN GESELLSCHAFTS- ORDNUNG IM ZEITLATER DER VERNETZTEN MÄRKTE

1. In der Wirtschaft geht es um die Befriedigung unserer Bedürfnisse.
2. Wir alle stehen im Zentrum der Wirtschaft. Wir verbringen einen grossen Teil unseres Alltags mit wirtschaftlichen Handlungen, sei es als Konsumenten, als Mitarbeitende in Unternehmen, als Aktionäre an den Börsenmärkten oder als Teil der Gemeinschaft, welche die politischen Rahmenbedingungen der Wirtschaft definiert.
3. Damit das Wirtschaftssystem überhaupt funktionieren kann, braucht es uns, denn wir üben in Personalunion tagtäglich die zentralen Funktionen des Wirtschaftssystems aus.
4. Die Gewinner und Verlierer unseres Wirtschaftssystems werden allmählich sichtbar.
5. Das kapitalistische System ist in einer grossen Krise, weil es den Weg zu seiner Erneuerung noch nicht gefunden hat.
6. Die Ökonomenzunft trägt durch ihren Ansatz der Maximierung die Verantwortung dafür, dass die Wirtschaft sich entmenslicht und von unseren Bedürfnissen abgekoppelt hat.
7. Die Wirtschaftstheorie stimmt heute in keiner Art und Weise mehr mit unserer wahrgenommenen Realität überein.
8. Die gegenwärtigen Ausschreitungen rund um den Globus sind ein Effekt daraus.
9. Wir alle sind aufgefordert, die Wirtschaft zu ändern.
10. Es liegt an uns, die Wirtschaft und damit die Lebensumstände von Millionen von Menschen zu verbessern.
11. Die Wirtschaft ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist kein Naturereignis, dem wir Menschen hilflos gegenüber stehen.
12. Es sind unsere kollektiven Emotionen, die das Wirtschaftssystem formen.
13. Die schöpferische Hoheit über die Entwicklung ökonomischer Theorien wird nicht mehr länger im Kompetenzbereich von Akademien, Lehrstühlen und Eliten liegen.
14. Wir sind die Macht. Wir müssen nur im Gemeinsamen, im Wir denken und uns nicht länger auf die Mächtigen dieser Welt verlassen.
15. Die Mächtigen brauchen uns mehr als wir sie.
16. Die neue Ökonomie 3.0 bildet ein neues Gedanken- und Wertesystem heran, in dem wir mehr Freiheiten besitzen, aber auch mehr soziale Verantwortung tragen.
17. Der reine transaktionsorientierte Massenkonsum wird abnehmen. Wir werden vermehrt Sinnangebote kaufen, also Produkte, die 1:1 unserer Identität entsprechen.
18. Das Internet bringt neue Spielregeln und schafft dadurch auch neue Gewinner und neue Verlierer.
19. Wir anerkennen vier Spielregeln:
 - I. Reflektiere dich
 - II. Vernetze dich
 - III. Teile dein Wissen
 - IV. Beteilige dich an dezentralen Steuerungsmöglichkeiten
20. Die Vernetzung hilft, uns und unsere Bedürfnisse im Austausch mit anderen besser zu reflektieren.
21. Die Vernetzung hilft, unsere Bedürfnisse mit den Wertschöpfungsangeboten der Unternehmen besser in Einklang zu bringen.
22. Soziale Netze wie Facebook, Twitter, YouTube und Co. verstärken die Möglichkeiten der Einflussnahme, sie geben uns unsere Stimme und die Autonomie über wirtschaftliche Vorgänge zurück.
23. Das Internet bindet uns stärker mit ein und macht aus uns Beteiligte.
24. Wir wollen keine vorgefertigten Inhalte mehr.
25. Wir brauchen niemanden, der uns die Welt erklärt, sondern wir wollen unser Konsumangebot im Dialog mitentwickeln.
26. Wir verlangen, involviert zu werden und aktiv etwas mitzugestalten, anstatt passiv zu konsumieren.
27. Soziale Netze sind daran, die Strukturen unseres kapitalistischen Systems allmählich aufzulösen.
28. CEOs und Manager unterschätzen die politische Kraft des Sozialen, die im Internet steckt.
29. Neue Konsumformen werden entstehen, die den Nutzen und die Funktion eines Gegenstandes in den Vordergrund stellen und nicht seinen materiellen Besitz.
30. Wenn das Nutzen wichtiger wird als das Besitzen, wird das Geld an Bedeutung verlieren und als Konsequenz daraus sich soziale Machtstrukturen fundamental verändern.
31. Wir leben in einer Art Dämmerungszone, in welcher der Kampf um die Zukunft tobt. Wir erleben die Auseinandersetzung zwischen den Kräften der Zentralisierung und denjenigen der Dezentralisierung.
32. Den grossen Unternehmen und etablierten Organisationen fällt es aufgrund ihrer zentralistischen Strukturen schwer, uns richtig einzubinden.
33. Die Frage stellt sich nicht, ob die Revolution kommt oder nicht, sondern wie wir ihr begegnen: Anarchie oder strukturierter Wandel.